

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	9 (1938)
Heft:	5
Artikel:	Die Frühjahrstagung der Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich in Ellikon a. Th. am 14. März 1938
Autor:	E.W.K.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-806348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besonders aufregende Streitschriften dieser Ge-
biete wenig zu empfehlen, ebenso Kriegsbücher
und schwere philosophische Werke. Deren Stelle
können sorgfältig ausgewählte Geschichtswerke,
Heimatbücher, Biographien berühmter Zeitgenos-
sen, in den Grenzen der Wahrscheinlichkeit ge-
haltene Reisebeschreibungen und ähnliche Wer-
ke einnehmen.

Um zu einer derart sorgfältig ausgewählten
und doch so abwechslungsreichen Gestaltung un-
serer Krankenhausbibliotheken zu kommen, müs-
sen wir auch die Kostenfrage etwas streifen.
Es ist richtig, dass die meisten Krankenhäuser
besondere, oder sehr große Mittel für die An-
schaffung von Büchern nicht auswerfen können,
und deshalb mehr oder weniger auf die Bücherspen-
den hochherziger Gönner angewiesen sind.
Trotzdem müssen wir davon loskommen, dass
die Krankenhausbibliothek lediglich als eine Ab-
ladestelle für die literarische Entrümpelung des
privaten Haushalts angesehen wird. Bücher, die
bereits im Hause wertlos geworden sind, haben
in der Regel auch als Krankenlektüre keinen
Wert mehr. Daher kommt es auch, dass von al-
len gutgemeinten Bücherspenden an die Kranken-
häuser wohl kaum fünf Prozent für den Zweck
verwendbar sind, dem sie der Spender letzten-
endes zugeschaut hat, ganz abgesehen davon, dass

sich auch darunter noch Bücher befinden, deren
Einstellung in die Bücherei eher ein Fehler, denn
ein Gewinn ist. Haben die Krankenhäuser bisher
Gönner gefunden, die sie durch Bücherspenden
unterstützt, dann werden sich bei entsprechender
Werbung auch Gönner finden lassen, die für den Ausbau der Krankenhausbücherei auch
gelegentlich eine finanzielle Förderung übrig ha-
ben. Ein weiterer Weg, der Bücherei einige Mit-
tel zuzuführen, wäre der einer kleinen Leihgebühr
für den Leser. Es steht ausser Zweifel, dass die
große Zahl der Krankenhaus-Patienten für ein
Buch, das sie interessiert, gerne eine bescheidene
Gebühr zahlen, zumal man ja in Leihbibliothe-
ken auch die Bücher nicht umsonst geliehen
bekommt. Bei sparsamer Verwaltung der Spen-
den und Leihgelder wird sich die Bücherei immer
wieder durch gediegene Anschaffungen ergänzen,
lassen. Selbstverständlich könnte man auch durch
aufklärende Notizen in der Presse etwas auf die
Bücherspender einwirken, möglichst nur Bücher
zu spenden, die sich der Eigenart einer Kranken-
hausbibliothek besser eingliedern lassen. Wenn
die Öffentlichkeit das erst weiß, dann richtet
sie sich auch darnach, und wer wirklich mit sei-
ner Spende eine gute Absicht verfolgt, der wird
in diesem Sinne lieber weniger, aber dafür
brauchbarere Bücher stiften.

Die Frühjahrstagung der Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich in Ellikon a. Th. am 14. März 1938

Den würdigen Auftakt zu der schönen Tagung
in der Heilstätte Ellikon a. Th. bei Herrn und
Frau Egli bildete die abwechslungsreiche Fahrt
von der Hauptstadt nach dem Tagungsorte. Die
Gastgeber begrüßten die Freunde aufs herzlichste
und führten sie in den großen Speisesaal, wo vor-
erst die geschäftlichen Verhandlungen abgewickelt
wurden.

An Stelle des wegen schwerer Krankheit seiner
Tochter fehlenden Präsidenten, Herr Plüer in Re-
gensberg, leitete in dessen Auftrage Herr Ver-
walter Joß, Wädenswil, die Versammlung. Er mußte das Fehlen verschiedener Kollegen bekannt-
geben, die teils wegen Krankheit, teils wegen
anderweitiger Inanspruchnahme sich entschuldigt
hatten.

Nach dem Verlesen des Protokolls der Tagung
in Wädenswil durch Herrn Fausch, Schlieren, gab
der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die
Tätigkeit des Vorstandes und seiner Bemühungen
um das Zustandekommen der seinerzeit beschlos-
senen Erhebungen über die Anstellungsverhält-
nisse der zürcherischen Anstaltsvorsteher. Leider
sei von den verschickten Fragebogen bloß
etwa der dritte Teil ausgefüllt eingegangen. Mit
diesem Ergebnis kann sich natürlich der Vorstand
niemals zufrieden geben; denn es ist kaum mög-
lich, ein einwandfreies Urteil über die Verhält-
nisse im Kanton Zürich zu bekommen. Alle die
Kollegen, bei denen der Fragebogen noch un-
beantwortet auf dem Schreibtische liegt, seien
dringend gebeten, im Interesse unserer Sache und
Stellung, die kleine Aufgabe sofort zu erfüllen.

In der Voraussetzung, daß womöglich alle Frage-
bogen bald beantwortet zurückgeschickt werden,
hofft der Vorstand auf die Herbsttagung das Er-
gebnis der Umfrage bekanntzugeben und der Ver-
sammlung Vorschläge unterbreiten zu können.
Aber er muß auf die Mitarbeit jedes einzelnen
Mitgliedes rechnen können.

Herr Verwalter Schwarzenbach, Horgen, legte
sodann die Jahresrechnung 1937 vor. Demnach
hat das Verbandsvermögen um Fr. 124.70 ab-
genommen und beträgt auf Jahresende Fr. 326.91.
Schuld an diesem Rückgang trägt vor allem die
Deckung eines erheblichen Defizites für Auto-
fahrt nach Albisbrunn. Um solchen unangeneh-
men Überraschungen vorzubeugen, sollte in uns-
eren Reihen bei der Anmeldung für eine Fahrt
mehr Ordnung herrschen. Abmeldungen sollten
nur in dringenden Fällen und rechtzeitig erfolgen.
Die Rechnung fand die Genehmigung der
Versammlung, ebenso der Antrag des Vorstandes
auf Erhöhung des Jahresbeitrages auf mindestens
Fr. 2.—. Für die Einzahlung (1938 noch Fr. 1.—,
1939 dann Fr. 2.—) kann der grüne Einzahlungs-
schein benutzt werden.

Dem Vorschlage des derzeitigen Vorstandes auf
Erweiterung desselben auf fünf Mitglieder stimmte
die Versammlung einhellig zu. Der neue Vor-
stand wurde sodann wie folgt bestellt: Präsident:
Verwalter Egli, Ellikon a. Th.; übrige Mitglieder
die Vorsteher: Fausch, Schlieren; Schwarzenbach,
Horgen; Walder, Küsnacht (Zch.); Wieser, Diels-
dorf.

Als Rechnungsrevisoren beliebten Herr Kramer,

Zürich und Frl. Kronauer in Stäfa. Künftig sollen die Reisespesen der Vorstandsmitglieder von der Verbandskasse getragen werden. Für die Herbsttagung sind wir nach Winterthur eingeladen. Herr Verwalter Albrecht freut sich, nach Behebung einiger Hindernisse wegen der Lokalfrage uns dann im Kantonsspital begrüßen zu dürfen.

In der Umfrage wurden allerlei Schwierigkeiten vorgebracht, die da und dort Behörden und Steuersekretäre den Anstaltsvorstehern verursacht haben. Der Wunsch nach einer einheitlichen und gerechten Steuereinschätzung wurde geäußert und eine Aussprache mit dem kantonalen Finanzdirektor angeregt. Der Vorstand nahm alle diese Vorschläge entgegen und wird auf Grund der zu erwartenden Fragebogen die nötigen Schritte beraten und dann behandeln.

Nach den etwas trockenen geschäftlichen Verhandlungen nahm jedermann die Aufforderung des Gastgebers gerne an, sich in Haus und Hof nach Belieben umzusehen, um einen Einblick in das wohnliche Heim zu erhalten. Während dieses Rundganges hatten willige Männerhände die Tische im Speisesaal für einen guten Zabig zugeschnitten. Bei Tee und belegten Brötchen ließ sich dann noch manches ungezwungene Gespräch führen.

Gerne hörte man zum Schlusse den Hausvater in seiner feinen Weise erzählen über die Entstehung der Heilstätte und ihre Aufgabe an den Trinkern. Sie ist vor 50 Jahren von Prof. Dr. Forel, dem früheren Direktor des Burghölzli in Zürich, zur Heilung alkoholkranker Männer gegründet worden. Die Not der Trinker und der Wille, ihnen, ihren Familien und so dem Volke zu

helfen, hat den Menschenfreund den Weg erkennen lassen, der zur Heilung der Opfer des Alkoholismus führen kann. Dieser Weg besteht in einer längeren Entziehungskur in einer Familiengemeinschaft, in der die sittlich-religiösen Kräfte gestärkt werden und zum völligen Verzicht auf geistige Getränke führen sollen. In vorzüglicher Weise verstand schon der erste Hausvater, den Forel berief, der Schuhmacher Boßhard, seine Pfleglinge wieder zu lebenstüchtigen Männern zu erziehen. Wie viele ehemalige Trinker der verschiedensten Stände und Berufe haben schon in Ellikon ihre Heilung finden dürfen! Sie sind untereinander verbunden in der Vereinigung der „Sobrietäts“. Man spürte es dem jetzigen Hausvater, Herrn Egli, an, mit welcher Verantwortung er schon seit Jahren an seinem Posten steht, wie er mit all seiner Kraft und seinem Können sich um seine Patienten bemüht, daß er sie wieder zu brauchbaren Menschen erziehen könne. Er bleibt mit allen auch über ihre Kurzeit hinaus in Verbindung durch Besuche, durch eine besondere Zeitung und gelegentliche Versammlungen.

Wir Anstaltsvorsteher, die wir durch unsere Pfleglinge, ob Jugendliche oder Erwachsene, vielfach mit den Folgen des Alkoholmißbrauches bekannt werden, fühlen uns mit ihm verbunden in der gemeinsamen Aufgabe im Kampfe gegen die Not und im gemeinsamen Dienste, den wir wirken dürfen an den Opfern des Alkoholismus.

Voll warmen Dankes für all das Gebotene verabschiedete man sich von den lieben Freunden und fuhr, erfüllt von neuer Freude für die Lebensaufgabe, durch den schönen Abend der Hauptstadt zu, wo man sich dann mit warmem Händedruck verabschiedete.

E. W. K.

SVERHA, Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Präsident: E. Gossauer, Waisenvater, Sonnenberg, Zürich 7, Telefon 23.993

Aktuar. A. Joss, Verwalter, Wädenswil, Tel. 956.941 - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 29.12

Zahlungen: SVERHA, Postcheck III 4749 (Bern)

Rücktritte. Unsere Freunde Brack, welche jahrelang treulich in der Erziehungsanstalt Massans-Chur gewirkt haben und den Pfleglingen ihr Bestes geben, treten auf Ende April 1938 von ihrem schweren, aber schönen Amt zurück, um sich in Huttwil (Bern) anzusiedeln. Wir danken dem treuen Kantonalkorrespondenten herzlich für die Arbeit, die er dem SVERHA geleistet hat und wünschen ihm und seiner lieben Gattin einen schönen, friedvollen Feierabend.

In Mändedorf wurde infolge Rückgangs der Pfleglinge das Waisenhaus aufgehoben und in ein Haus verwandelt, in dem Kurse der bäuerlichen Hauswirtschaftsschule abgehalten werden. Am 15. Februar 1938 wurden die Tore etwa 20 Teilnehmerinnen geöffnet, die während drei Monaten den hauswirtschaftlichen Kurs zu besuchen gedenken. 5 Waisenkinder bleiben im Heim und stehen unter der Obhut der Schwester Gertrud Tuchschmid. Der bisherige Gutsbetrieb des Wai-

senhauses ist verpachtet worden. Mit dieser Änderung ist die hohe Aufgabe, welche Herr und Frau Walther seit 1914 in schöner Weise erfüllten, vollendet. Das Hauselternpaar hat sich in einem prächtigen Eigenheim niedergelassen und blickt täglich auf das frühere Arbeitsfeld hinunter, die Waisenkinder kommen fleißig zu Besuch und erfreuen dadurch ihre Pflegeeltern. Auch diesen Freunden wünschen wir im „Tanneggli“ einen geruhsamen, wohlverdienten Feierabend.

E. G.

Amtsjubiläen. Samstag, den 2. April feierten Herr und Frau Baumgartner, die uns wohlbekannten Hauseltern auf Pestalozzi's Neuhof im Kreis der Aufsichtskommission ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Sie haben wacker und treulich gearbeitet und dürfen auf manchen schönen Erfolg zurückblicken. Auch wir wünschen den Jubilaren von Herzen weiterhin Glück und Segen. Möge es ihnen vergönnt sein, noch lange in